

auch stets in der Öffentlichkeit engagiert und mit Sachverstand vertreten.

Eine besondere Freude ist ihm die durch die Wiedervereinigung Deutschlands ermöglichte Begegnung mit fränkischer Landschaft und Kultur im fränkisch-thüringischen Grenzraum, Zielgebiet mancher Exkursion in diesen Jahren.

1983 wurde Hans Wörlein in Anerkennung seiner Verdienste um den Frankenbund das Große Goldene Bundesabzeichen verliehen.

Die Bundesleitung, alle Bundesfreunde, die Hans Wörlein kennen und das sind sehr viele, vor allem aber Vorstand und Mitglieder der Gruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen und der mitbetreuten Gruppe Schwabach wünschen Hans Wörlein zu seinem 60. Geburtstag Gottes Segen, Gesundheit, Schaffenskraft und noch viele Jahre gemeinsamer Tätigkeit im Frankenbund.

Dr. Gerhard Schröttel

Fränkisches in Kürze

Kunigunde lächelt wieder. Seit Juli 1989 stand ihr Postament auf der Unteren Brücke in Bamberg leer. Die Statue der Kaiserin Kunigunde, eine der drei Bistumsheiligen, hatte durch mutwillige Beschädigungen und Umwelteinflüsse so gelitten,

dass sie durch eine Nachschöpfung ersetzt werden musste. Diese Aufgabe oblag dem Würzburger akademischen Bildhauer Ernst Singer, der schon die Kopien von Riemschneiders Adam und Eva sowie den Pippin auf der Alten



Weihe der Nachbildung der Kunigundenstatue in Bamberg

Foto: R. Mader

Mainbrücke geschaffen hatte. Auch diese Nachbildung der 3,10 m hohen Bamberger Kunigunde ist dem Künstler hervorragend gelungen. Als Material hatte er den feinkörnigen grünlich-gelben Sandstein aus Udelfangen in der Eifel gewählt.

Kunigunde im Original gehörte zu einer Gruppe von fünf barocken Figuren, welche die Untere Brücke schmückten, die früher in fünf Bögen den linken Regnitzarm überspannte: Außer ihr selbst waren dies die Heiligen Heinrich, Friedrich und Karl Borromäus (diese als Namenspatrone des Fürstbischofs Friedrich Karl von Schönborn) sowie Johannes Nepomuk, Werke des Bildhauers Peter Benkert aus den Jahren 1744/45. Bereits 40 Jahre später, 1784 wurden alle Statuen außer Kunigunde bei einer Hochwasserkatastrophe mit Eisgang in die Tiefe gerissen.

Wie konnte es anders sein, als daß die neugeschaffene Kunigunde von den Bambergern festlich und herzlich empfangen wurde? Schon bei ihrer Aufstellung am 12. Februar bekam sie vom Oberbürgermeister und vom Valentinspärchen Blumen in die Hand gedrückt, die das vergoldete Zepter hält, ein Werk der Bamberger Kunstschniedin Resi Leicht. Die offizielle Begrüßung erfolgte dann im Rahmen des Kunigundentags 1992 des Erzbistums, der am Samstag, 29. Februar, gefeiert wurde (Namenstag ist der 3. März). Die kommunalen und kirchlichen Spitzen Bambergs sowie die Bevölkerung aus Stadt und Land hatten sich zum Willkomm versammelt. Oberbürgermeister Paul Röhner dankte dem Künstler für das glänzend gelungene Werk und stellte dem "Grobianismus" der Zeit, unter dem auch die Originalfigur zu leiden gehabt hatte, das Lächeln Kunigundes gegenüber, das dem vorbeihastenden Menschen gut tue. Erzbischof Elmar Maria Kredel gab der Gestalt die kirchliche Weihe und ermunterte dazu, die Heiligen nicht nur anzurufen, sondern auch nachzuahmen. Musikalisch wurde die Feier vom Bläserkreis der Städtischen Musikschule und vom Chor des Instituts der Englischen Fräulein gestaltet, bis schließlich Hunderte von Teilnehmern sangen: "Wir grüßen dich, Sankt Kunigund". Überzeugendes Beispiel einer fast tausendjährigen Tradition!

Bettina Kötnitz-Porsch

Ausstellungsstücke, von Schmuck über Tongefäßen bis hin zu Werkzeugen, geben dem Besucher einen Überblick über die Lebensweise unserer Vorfahren.

Die Jungsteinzeit, eine der fundreichsten Perioden der heimischen Vorgeschichte, ist in zwei Tischvitrinen mit dazugehörigen Informationstafeln dargestellt.

Als Publikumsmagnet erwies sich das Hockgrab eines Mannes der Schnurkeramikkultur (2.000 v. Chr.), das komplett im Block geborgen werden konnte und in dieser Form in ganz Süddeutschland nicht mehr zu finden ist. Der Nachbau einer hallstattzeitlichen Grabkammer zeigt das Innere eines Grabhügels wie er vor ca. 2.500 Jahren ausgesehen haben könnte.

In einer vierjährigen Grabungskampagne haben Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg den Hinteren Berg bei Waizenhofen auf geschichtliche Spuren untersucht. Die Grabungsfunde und die bei der Grabung gewonnenen Kenntnisse sind so umfangreich und bedeutend, daß sie im Rahmen einer Sonderausstellung vom 8. Mai bis 31. Oktober im Vor- und frühgeschichtlichen Museum Thalmässing gezeigt werden. Das Thema der Sonderausstellung lautet "Frühe Bauern auf dem Fränkischen Jura" und wird von der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg vorbereitet.

Ein Besuch des Museums Thalmässing läßt sich gut mit einer Wanderung auf dem 16 km langen Archäologischen Wanderweg verbinden. Zehn Stationen säumen den reizvollen Weg und zeigen dem Wanderer durch gut erhaltene, zum Teil aber auch rekonstruierte Bodendenkmäler und durch beschreibende Schautafeln die Vor- und Frühgeschichte auf der Alb um Thalmässing.

Das Museum ist von April bis Oktober dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

Informationen über das Museum Thalmässing und den Archäologischen Wanderweg erhalten Sie "vor Ort" im Vor- und frühgeschichtlichen Museum Thalmässing, Marktplatz 1, 8546 Thalmässing oder beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Tel. 09171/ 81-329.

Saisonbeginn im Vor- und frühgeschichtlichen Museum Thalmässing. Nach einer halbjährigen Winterpause ist das Vor- und frühgeschichtliche Museum Thalmässing wieder geöffnet. Etwa 400

Städtische Galerie Würzburg:

Ausstellung vom 16. 05 – 12. 07. 1992:

"Spuren von Natur und Kosmos"

Hans Haffenrichter: Malerei, Graphik, Plastik



Das Amtshaus in Oberlauringen, in dem Friedrich Rückert seine Kindheit verbrachte

Hier lebte Friedrich Rückert als Kind. Das Amtshaus zu Oberlauringen wurde wahrscheinlich 1752 erbaut zusammen mit der Steinpforte, die Einlaß zum Grundstück des Amtshauses gewährte und an der diese Jahreszahl zu lesen ist.

Im Jahr 1802 hatte Johann Adam Rückert, der Vater des Dichters, seine Tätigkeit in Oberlauringen aufgegeben. Nachdem sein Dienstherr Karl August Frh. Truchseß zu Oberlauringen am 25. 08. 1811 gestorben war, nahm der Landrichter Stecher Oberlauringen für den Großherzog Ferdinand von Würzburg in Besitz und verpflichtete im Amtshaus zu Oberlauringen den nunmehrigen Amtmann Christian Burkhard Eiring, sowie den Amtsschreiber und den Gerichtsdienner. Die Erben des Karl August von Truchseß, seine Schwester Maria Anna v. Drachsdorf und Auguste v. Löweneck, verkauften Schloß und Gut Oberlauringen, das schließlich Dr. phil. Tunder aus Petersburg in Besitz hatte. Er führte 1858 bauliche Veränderungen am Schloß durch und verkaufte das Amtshaus auf Abbruch, seitdem es schon seit 1819 durch die Überführung des Justizamtes Oberlauringen nach Hofheim nicht mehr benötigt wurde.

Das schlichte Fachwerkhaus, das nun als Bauernhaus am Ortseingang von Aidhausen Verwendung fand, unterschied sich von anderen Häu-

sern in diesem Dorf lediglich durch zwei mit Kugeln bekrönte kupferne Spitzen an beiden Dachfirsten. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war bekannt, daß in diesem Haus einst der Dichter Friedrich Rückert gewohnt hatte. Seine Verehrer suchten es auch in Aidhausen auf und schnitten sich als Andenken Späne aus den Balken.

Das Foto zeigt den Zustand des Hauses um ca. 1925. Etwa 1930 wurde das Haus durch Umbauten verändert und 1960 endgültig beseitigt, um einem Neubau Platz zu machen.

Archäologie in Deutschland, die Zeitschrift für den aräologisch und historisch interessierten Leser, nimmt sich – nunmehr im 8. Jahrgang – historischer und archäologischer Themen an und bringt aktuelle und spannende Berichte. Seit 1991 erscheint sie sowohl in Umfang als auch in Konzeption erweitert. Insbesondere wird nun auch aus allen Teilen des vereinten Deutschlands berichtet.

Historischer Eisenhammer öffnet seine Tore. Jetzt dröhnen sie wieder, die wuchtigen Fallhämmer im Historischen Eisenhammer Eckersmühlen. An der Staatsstraße zwischen Roth und Eckersmühlen weist ein Schild auf dieses an der

Roth gelegene industriegeschichtliche Kleinod, das seit 1986 als lebendiges Museum den Besuchern die Kunst des Hammerschmiedens demonstriert.

Eindrucksvoll zeigt der Museumsbetreuer Josef Bucher den Umgang mit dem glühenden Eisen, das durch die Wucht der Fallhämmer vor den Augen der Besucher schnell zu einem brauchbaren Werkzeug umgestaltet wird.

Bis 1974 wurden im Hammer 70 verschiedene Arbeitsgeräte für das Handwerk und die Forst- und Landwirtschaft hergestellt. Darunter verschiedene Hauen und Schaufeln – dreieckige für die steinige Oberpfalz, spitze für die lehmige Sulzbürger Gegend und spezielle für den Hopfenanbau sowie für Drainier- und Baumschularbeiten. Dazu kam eine große Zahl unterschiedlichster Pflugscharen und Werkzeuge für den Eisenbahnbau. All diese Geräte sind in einer Ausstellung zu sehen. Den Strom, der die imposanten Transmissionen antreibt, produzieren die Turbinen durch die Wasserkraft der Roth. Die sechs schweren Lufthämmer können somit heute noch alle in Betrieb genommen werden.

Das Museum Historischer Eisenhammer ist ab Mittwoch, 1. April, wieder täglich außer Montag und Dienstag jeweils von 13.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Bei Gruppen und nach Voranmeldung werden gerne Schmiedevorführungen gezeigt. Nähere Informationen erteilt das Fremdenverkehrsreferat im Landratsamt Roth, Tel. 09171/81-329. Der Historische Eisenhammer ist während der Öffnungszeiten telefonisch unter 09171/7484 erreichbar.

Neue Karte "Romantische Straße". Das Faltblatt über die Romantische Straße vermittelt kompakte Informationen über die älteste und schönste Urlaubsstraße Deutschlands von Würzburg bis Füssen auf leichte Art. Ein Begleittext führt von Stadt zu Stadt, von Balthasar Neumann in der Würzburger Residenz bis zum Bayernkönig Ludwig II. im Schloß Neuschwanstein. Lebendiges Mittelalter, historische Festspiele, Freilichttheater, aus dem Rahmen fallende Museen und einladende Campingplätze sind Fixpunkte auf dem Weg.

Informationen: Touristik-Arbeitsgemeinschaft Romantische Straße, Marktplatz, 8804 Dinkelsbühl, Telefon 09851/90271, Telefax 09851/90279

Veranstaltungskalender Roth 1992 liegt auf: Ein reiches Veranstaltungsprogramm erwartet die Bürger und Gäste des Landkreises Roth im Jahr 1992. Gemeinden, Vereine und verschiedene

Gruppen treten als Veranstalter auf. Neben den Kirchweihen, Volksfesten, Pfarrfesten und Märkten gibt es viel Informatives, aber auch Geselliges zu erleben. So sind Konzertabende ebenso eingelegt, wie die Spalter Bierseminare, Theaterabende und größere Tanzveranstaltungen.

Zu den Höhepunkten unter den 383 aufgelisteten Veranstaltungen gehören sicher der Ironman-Triathlon in Roth am 11. Juli, der Landkreislauf am 4. Juli und die beiden Dampfzugfahrten auf der Gredl am 21. Juni und 20. September.

Der Veranstaltungskalender liegt kostenlos bei allen Gemeinden, Sparkassen und Banken des Landkreises und natürlich im Landratsamt Roth auf. Er wird auch bei der kommenden Freizeitmesse in Nürnberg verteilt. Weitere Informationen gibt das Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Tel. 09171/81-329.

Bamberger ABC: Weil Bamberg übervoll ist an Baudenkmälern und Kunstschatzen aus nahezu allen großen europäischen Stilepochen und deshalb in seinem Rang und seiner Schönheit nicht bei einem einzigen Rundgang empfunden werden kann, bietet das Fremdenverkehrsamt der Stadt heuer erstmals sogenannte thematische Stadtführungen an. Neben der allgemeinen Stadtführung "Bamberg zum Kennenlernen" können ab sofort folgende Führungsangebote gebucht werden: Bamberg heute; Bilderbuch des Barock; Kirchen und Klöster Von Krippe zu Krippe (während der Advents- und Weihnachtszeit) und die Dombergführung für Eilige. Über dieses neue, breitgefächerte Angebot, über Termine, Dauer und Kosten der Führungen informiert ein eben herausgebrachtes Faltblatt mit dem Titel "Bamberger Stadtführungs-ABC". Es ist erhältlich beim Fremdenverkehrsamt der Stadt Bamberg, Geyerswörthstr. 3, 8600 Bamberg, Telefon 0951/871161. In dem Faltblatt wird detailliert angegeben, welche Sehenswürdigkeiten die einzelnen Führungen einschließen.

fr 461

Aus dem Schatz des Bamberger Kaiserdoms: Der "heilige Nagel vom Kreuz Christi", eines der bekanntesten und wertvollsten Heiligtümer aus dem Schatz des Bamberger Kaiserdoms, in dem der Nagel seit dem 14. Jahrhundert verwahrt und verehrt wird, kann wieder betrachtet werden. Die kostbar gefaßte und von zwei vergoldeten Engeln gehaltene Reliquie wurde in einem neugeschaffenen Schrein aus Sandstein geborgen und in der nach ihr benannten Nagelkapelle des Doms aufgestellt. Die nach achtjähriger Restaurierung

gleichzeitig wiedereröffnete Nagelkapelle soll als "Kirche im Dom" nach dem Wunsch des Domkapitels ein "Raum der Stille" bleiben und insbesondere Wallfahrergruppen für Gottesdienste "neben" dem vom Tourismus oft voll vereinnahmten Kaiserdom zur Verfügung stehen, zumal die Nagelkapelle früher jahrhundertlang die Grablege (Sepultur) des Domkapitels war. Lange Reihen von Grabplatten, die meist in Nürnberger Werkstätten gegossen worden sind, künden von dieser ehemaligen Nutzung. Zusammen mit der Klosterkirche von Heilsbronn bei Ansbach ist die Nagelkapelle des Bamberger Doms wohl die größte Grabkammer Frankens. (Zugang über das südliche Seitenschiff nahe dem Veit-Stoß-Altar).

fr 461

Das Lächeln der Kaiserin: Bamberg hat sein berühmtestes Lächeln zurück erhalten: Nach 930-tägiger Abwesenheit ist die Statue der heiligen Kaiserin Kunigunde auf ihren Stamtplatz auf der Unteren Brücke über die Regnitz zurückgekehrt. Zwar nicht mehr als jene Originalfigur von Peter Benkert, die seit 1745 an dieser Stelle allen Hochwassern, Eisgängen und sogar der Sprengung der Brücke im April 1945 widerstanden hat, aber doch als eine bildhauerische Nachschöpfung durch den Würzburger akademischen Bildhauer Ernst Singer. Sie wird dem Original völlig gerecht und lächelt vor allem genau so selig, wie es die überlebensgroße Figur seit fast 250 Jahren getan hat. Das Original war am 27. Juli 1989 nach langer gründlicher Beratung im Stadtrat von seinem Sockel genommen worden, weil es durch die Verwitterung und "andere äußere Einwirkungen" durch allzu mutwillige Zeitgenossen in Gefahr geraten war, irreparable Schäden zu erleiden. Die Rückkehr Kunigundes glich einem Triumphzug. Als Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel am 1. März 1992 anlässlich des Kunigudentages das neue Stadtbild der heiliggesprochenen Frau des Bamberger Bistumsgründer Kaiser Heinrich II. (1002–1024) segnete, drängten sich Tausende von Menschen auf der Unteren und Oberen Brücke und freuten sich, daß Bambergs historisches Stadtbild mit dem zurückgekommenen Lächeln der Stadtpatronin vor der malerischen Kulisse des Alten Rathauses, der Fischersiedlung Klein-Venedig und des glitzernden Flusses wieder in die rechte Ordnung gebracht worden war. Das Original der Benkert'schen Figur wird künftig in einem der Bamberger Museen am Domberg ausgestellt.

fr 461

Ausstellung im Stiftskirchenmuseum Himmelkron: Aus Anlaß des Hohenzollernjubiläums-

jahres 1992 wird auch im Himmelkroner Stiftskirchenmuseum eine Informationsausstellung gezeigt. Auf 26 Tafeln werden "Spuren" nachgezeichnet, welche die Hohenzollern in Himmelkron hinterlassen haben. Dies beginnt mit einem Wappen auf einem Schlussstein der Ritterkapelle, breitet sich besonders aus für die Ära, in der die Bayreuther Markgrafen im Himmelkroner Sommerschloß residierten und endet mit einem Brief des heutigen Chefs der Hohenzollern, Prinz Louis Ferdinand. – Eine besondere Attraktion dürfte in Himmelkron neben dieser Ausstellung die ab April wieder zugängliche restaurierte Stiftskirche bedeuten. – Die Ausstellung ist vom 10. April an bis voraussichtlich Ende des Jahres zu sehen, kann aber nur nach Voranmeldung über die Gemeinde (Tel. 09227/7071) besichtigt werden.

Zehn Jahre "Heimatkundliche Streifzüge".

Schon häufig konnte in der Schriftenreihe "Heimatkundliche Streifzüge" des Landkreises Roth über verschiedene Jubiläen berichtet werden. In diesem Jahr kann nun die Schriftenreihe ein eigenes kleines Jubiläum feiern. Es ist die zehnte Ausgabe, die vor wenigen Tagen erschienen ist und die wieder mit ihren Beiträgen die große Vielfalt der Heimatkunde abdeckt.

Die neueste Ausgabe der Heimatkundlichen Streifzüge wird mit einem kleinen Rückblick auf zehn Jahre Aufbereitung der Heimatkunde im Landkreis Roth durch den Kreisheimatpfleger Ernst Wurdak aufgemacht.

Mit dem Wahrzeichen der Stadt Greding, die in diesem Jahr ihr 900jähriges Jubiläum feiern konnte, beschäftigt sich der Lehrer Robert Unterburger auf 16 Seiten. Die romanische Basilika stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist trotz ihrer Schlichtheit voll von kunsthistorischen Schätzen.

Große wirtschaftliche Bedeutung hat der Hopfenanbau für die Stadt Spalt und das Spalter Umland. Heuer sind es 650 Jahre, seit diese wertvolle Pflanze die Landschaft und das Ortsbild mitgeprägt hat, erstmals in Spalt angebaut wurde.

Die Geschichte des Tabakanbaus im Schwabacher Umland und seine Bedeutung für die heutige Zeit beschreibt Barbara Kilian.

In einem weiteren Aufsatz beschäftigt sich Kreisheimatpfleger Ernst Wurdak mit Jakob Paix und Johann Paul Agricola, zwei bedeutenden Komponisten und Musikern, die einige Zeit ihres Lebens in Hilpoltstein verbrachten.

Wie wichtig Heimatkundler für den Erhalt von fast schon Vergessenem sind, zeigt der Beitrag über die dörfliche Sozial- und Gesellschaftsgeschichte von Raubersried. Was in der heutigen Zeit nicht niedergeschrieben wird, kann schon bald in Vergessenheit geraten. So auch bei all den Vorgängen und Planungen, die sich links und rechts der Eisenbahnstrecke von Roth nach Gre-

ding abspielten.

Ein Gedicht von Ingeborg Höverkamp "Zeitzeugen" macht nachdenklich. Die Vorstellung einer bedeutenden Persönlichkeit aus dem Landkreis durch den Kreisarchivpfleger Reinhold Friedrich ist diesmal Johann Matthias Gesner zu seinem 300. Geburtstag gewidmet.

Dazu runden die Besprechungen der Bücher

über den Markt Wendelstein und über Greding das Heft ab.

So ist auch in dieser zehnten Ausgabe der Heimatkundlichen Streifzüge von der Kunstgeschichte bis zur Entwicklung der jetzigen Kulturlandschaft ein breiter Bogen gespannt, der Heimatkundler und Bürger, aber auch die Freunde des Landkreises Roth gleichermaßen interessieren dürfte.

Das zehnte Heft der Heimatkundlichen Streifzüge des Landkreises Roth umfaßt 72 Seiten und ist zum Preis von DM 6,- im Buchhandel und beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Tel. 09171/81329 und unter ISSN Nummer 0724 - 1100 erhältlich. Eine Lektüre, die sicher nicht nur für Heimatfreunde interessant ist.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Peter Ziegler, Horst Jäger, Bernhard Nieland,
Abseits der großen Städte – 10 Tage durch Thüringische Rhön und Grabfeld, Druck und Verl. A. Neue Presse Coburg / Frankenschwelle Hildburghausen, 450 S., zahlr. Abb., celloph. Hartband, DM 39,80

Zwangsläufig hat es lange auf sich warten lassen, das Pendant zu Peter Zieglers Rhöner "Bestseller": "Abseits der breiten Wege". Jetzt ist es erschienen unter dem Titel "Abseits der großen Städte". Und es ist wiederum zu einer Art Kompendium geworden, einem Nachschlagewerk, in dem eine ansehnliche Fülle von Informationen über das Land zwischen Thüringer Wald und dem südlichen Grabfeld gespeichert ist. Erst nachdem sich die Grenze öffnete, war es möglich, die seit langem von Ziegler bereits vorgearbeiteten Teile des neuen Werks zu ergänzen und zu vervollständigen.

Dabei hat er sich der Mitarbeit eines Schriftstellers bedient, der in dem grenznahen Gebiet alle Beeinträchtigungen und Zwänge hautnahe mit erlebte, einige Jahre in Haft verbrachte und darum für manches Kompetenz erwies, was einem Westdeutschen nicht zugänglich war. Auch wenn Horst Jäger lediglich eine deutsch-deutsche Liebesgeschichte beiträgt, die sich durch das gesamte Buch hindurchzieht, so ist doch vieles von ihm beeinflußt und angeregt worden.

Der Dritte im Bunde ist der Photograph Bernhard Nieland, der mit zahlreichen Aufnahmen vieles bildhaft werden läßt von der Schönheit der Landschaft bis hin zu architektonischen Kleinodien, die sich allenthalben finden, allerdings vielfach vernachlässigt und erneuerungswürdig. Mit seinen ausgezeichneten Fotos ergänzt er die vielen Bilder aus Archiven und anderen Quellen, die zum Teil erstmalig in diesem Buch erscheinen.

Zweifellos ist in diesem Trio Peter Ziegler die dominante Stimme. Mit bewundernswertem Forschergeist hat er Quellen erschlossen, minutiös recherchiert, Berge von Literatur durchgesehen, um deutlich werden zu lassen, welch ein Reichtum an kultureller Substanz in diesem Teil der Rhön und des Grabfelds zu finden ist. Er folgt den Spuren der Dichter und Erzähler, unter denen Namen wie Goethe, Bechstein, Baumbach, Herbart oder Wucke und Motz auftauchen. Er schildert in bisher nicht gesehener Ausführlichkeit die Geschichte des Meiniger Theaters mit all den Großen, die dort gewirkt haben, unter ihnen Reger, Strauss, Bülow, Brahms usw. Die enge Bindung Schillers zu Bauerbach hat ebenso Platz gefunden, wie die seltsame Geschichte des "Dunkelgrafen". Flora und Fauna, besonders aber der Wald werden gewürdigt. Die Holzschnitzer und Bildhauer werden nicht vergessen, die thüringi-